

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

24.10.1872 (No. 252)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. Oktober.

N. 252.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofolbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 12. d. Mts. Nachstehendes Allergrädigst zu bestimmen geruht:

Bei der 28. Division.

Vom 2. Badischen Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 110 wird der Hauptmann und Kompagnie-Chef Guyet zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur kommandirt. Der Premierlieutenant Freiherr von Nink I. wird als aggregirt zum Magdeburgischen Jäger-Regiment Nr. 36, und der Secondelieutenant Freiherr von Bodmann II. in das Garde-Jäger-Bataillon verlegt. — Gleichzeitig wird der Premierlieutenant von Twardowski vom 3. Garde-Regiment zu Fuß, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 4. Garde-Infanterie-Brigade, als 2r Premierlieutenant mit einem Patent vom 11. März 1868 in das 2. Badische Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 110 verlegt.

Vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 wird dem Premierlieutenant Altfelx der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Gleichzeitig wird der Secondelieutenant v. Wosch vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17, unter Beförderung zum Premierlieutenant in das 3. Badische Infanterie-Regiment Nr. 111, mit einem Patent unmittelbar hinter dem Premierlieutenant Heermann dieses Regiments verlegt.

Vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird dem Oberlieutenant von Hieres u. Willkau der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Gleichzeitig wird der Major Löfener, aggregirt dem 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66, in das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 einrangirt. Ferner wird der Hauptmann und Kompagnie-Chef Günther vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 als 2r Hauptmann in das 8. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61 verlegt.

Bei der 29. Division.

Vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 wird dem aggregirten Premierlieutenant Luz, unter Verleihung des Charakters als Hauptmann, der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt; der Secondelieutenant Schilling scheidet aus und tritt zu den Reserve-Offizieren des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 über. Dem Major Graumann, aggregirt dem 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, wird ein Patent seiner Charge verliehen.

Getrennt und Wiederereint.

(Fortsetzung.)

Mehrere Tage waren verstrichen, ohne daß der Erwartete gekommen war, dessen Anknuff man täglich mit wahrhaft fieberhafter Spannung entgegen sah. Bei dem Rollen jedes Wagens, bei jedem Geräusche auf der Treppe klappte Hermine's Herz in verdoppelten Schlägen, und Dr. Helfrich, sowie Lante Palmer schüttelten den Kopf über des Kindes aufgeregte Nerven. Da, eines Tages — eine grimmiige Ralte herrschte und die Sonne war so eben wie eine blutrote Kugel untergegangen, sah Hermine tief in Gedanken an den Verlobten verfunken, der am nächsten Tage auf eine ganze Woche zu kommen in seinem letzten Briefe versprochen hatte, im Wohnzimmer. Plötzlich wurde die Hausschelle häufig angezogen, so daß sie durch den schrillen Klang aus süßen Träumen aufgeweckt wie eine Feder emporschnellte und an die Thüre eilte. Eine tiefe Männerstimme ertönte an ihr Ohr, welche im Hausgange fragte, ob Dr. Helfrich hier wohne. Die Hand auf's Herz gedrückt, wie um dessen plötzliches wildes Pochen zu unterdrücken, stand sie vorwärts gebeugt und lauschte. Ein fester Tritt kommt die Treppe herauf. — „Gott, es ist mein Vater, siehe deinem Kinde bei, hilf mir“, betete Hermine. Sie zittert wie im Fieberfroste und vermag sich nicht vom Platze zu rühren. Eine hohe, in einem Pelzmantel gehüllte Gestalt betritt die letzte Stufe der Treppe, schreitet auf die Thüre zu, wo sie steht. Scharf, zaghaft, und doch von unsagbarem Glücke durchdrungen, schlägt sie das Auge zu dem Gesichte des Fremden auf, — einem bleichen, gesuchten Gesichte, mit tief in den Höhlen liegenden Augen, die forschend und fragend sich zu ihr herunter senken. Da regt sich die Stimme der Natur mit ihrer wunderbaren, unergründlichen Macht; alle Scharf und Jaghaftigkeit weicht vor ihrem gewaltigen Drange. — Hermine breitet beide Arme weit aus und mit dem aus der Tiefe ihres Herzens sich hervorringenden Ausrufe: „Vater!“ in dem eine Welt von Liebe lag, wirft sie sich an ihres Vaters Brust. Sie fühlt sich von der hohen Gestalt an die breite muskulöse

Vom 2. Badischen Dragoner-Regiment „Markgraf Maximilian“ Nr. 21 wird der charakteristische Portepeseführer von Heugel zum Portepeseführer befördert. Gleichzeitig wird der Rittmeister Camerer, Escadron-Chef im 2. Badischen Dragoner-Regiment „Markgraf Maximilian“ Nr. 21, unter Stellung à la suite des Regiments, in den Neben-Etat des großen Generalstabes verlegt.

Schließlich wird der als Adjutant bei der 58. Infanterie-Brigade kommandirte Premierlieutenant von Marklowski vom 1. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 25, unter Entbindung von diesem Kommando und Stellung à la suite des Westphälischen Jäger-Regiments Nr. 37, als Adjutant zum Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium und der Premierlieutenant von Borries vom 1. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 74 als Adjutant zur 58. Infanterie-Brigade kommandirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 22. Okt. Die strikenden Pflugischen Fabrikarbeiter genehmigten in einer gestern stattgefundenen Versammlung die am Sonntag gefaßten Beschlüsse der Berliner Maschinenbau-Arbeiter in Betreff der Beendigung des Streikes und beschloßen, die Arbeit in der Pflugischen Fabrik, wenn möglich, wieder aufzunehmen.

† Wien, 22. Okt. Der hiesige Gemeinderath faßte mit 8 gegen 7 Stimmen den Beschluß des Vorstandes der Münsterkirche betreffend die Verweigerung der Münsterkirche für die Feste der Reformvereine. Pfarrer Lang wird demnach heute Abend in derselben die Festpredigt halten.

† London, 21. Okt. Eine heute stattgefundene Versammlung spanischer Bondsinhaber erklärte ihr Einverständnis mit den Abänderungen der Konvention vom 27. Mai in Betreff der Zinszahlung, welche der spanische Minister Gomez mit dem Gesandten vom 25. September vorschlug, und erkannte an, daß die Konvention im Wesentlichen intakt und die ausländische Schuld steuerfrei bleibe und die dem Staatsschatz gewährte Erleichterung nicht über fünf Jahre und nur so lange das Bedürfnis des Staates es erfordere, dauern solle.

† New-York, 21. Okt. Seit der Ertirung der Ausbeutung der Petroleumquellen nahm die tägliche Produktion um 2255 Faß ab.

Deutschland.

Mühlhausen, 19. Okt. Es wurde kürzlich gemeldet, daß man mit der Verteilung der Ungültigkeits-Erklärungen in Betreff derjenigen Optionen begonnen, mit denen eine Domizilverlegung nach Frankreich nicht verbunden war. Der Text dieser Erklärung lautet:

Sie werden durch Gegenwärtiges benachrichtigt, daß Ihre Option für die französische Nationalität ungültig ist und bleibt, indem Sie Ihr Domizil nicht zu rechter Zeit nach Frankreich verlegt haben. — Mühlhausen, den . . . Der Kreisdirektor.

Mühlhausen, 20. Okt. (Schw. Gr.-Post.) Eine Reform, welche nicht nur in das materielle Gebiet, sondern

auch in die Moral des Volkes eingreift, steht für das Gesetz in Aussicht, nämlich ein neues Gesetz über die Besteuerung von Wein und Branntwein. Statt der verschiedenen sehr drückenden Abgaben auf den Wein soll eine einfache Zirkulationssteuer von 5 Fr. per Hektoliter erhoben, und die Kontrollirung der Weinorräte bei den Detailverkäufern beseitigt werden. Für den Branntwein wird die deutsche Besteuerung eingeführt und die Kontrollirung der Händler und Debitanten ebenfalls abgeschafft. Die Getränkesteuer wurde von der französischen Regierung nach und nach so hinaufgeschraubt, daß sie Alles absorbirte, was Bauer, Händler und Kleinverkäufer auf- und anbringen konnten, ja in vielen Fällen überstieg sie weit den Ankaufswert der Waare, und als zu guter Letzt noch der deutsche Zoll auf den ausländischen Wein kam, da wurde es vollends nicht mehr zum Aushalten; das Land seufzte unter der Last der Abgaben, die ihm den Genuß des Weines zur Unmöglichkeit zu machen drohte. Angesichts dieses Druckes erschien der Schmuggel nicht nur als eine ganz selbstverständliche Sache, sondern als eine Art Pflicht der Selbsterhaltung, wie dem Hungrigen das Stehlen. Die so unglückseligen Gesetze demoralisirten einen großen Theil des Volkes und brachten Tausende um Vermögen, Ehre und Freiheit. Es wird einer schönen Spanne Zeit bedürfen, um die Wurzel des Übels, welches eine nur nach Geld dürstende Gesetzgebung gepflanzt, auszurotten, und nach langen Jahren wird es noch Solche geben, welche die gute Zeit zurückwünschen, wo man auf unredlichen Wegen sich Manches erwerben konnte, wo man auf solchen reich werden konnte, ohne zur Arbeit greifen zu müssen. Zu derlei Gelegenheiten wird das neue Gesetz die Hand nicht mehr bieten; was der Einzelne auf unredliche Art erworben, wird der Gesamtheit von Rechtswegen zufallen. Trotzdem die Steuer auf dem detaillirten Wein vieler Orts weit unter die Hälfte des früheren Ansatzes zu stehen kommt (die Abgaben sind nämlich nicht überall die gleichen, ein Ort zahlt mehr, der andere weniger), so hofft die Verwaltung doch die 2^{1/2} bis 3 Millionen Franken bisheriger Weinsteuern auch ferner wieder einzunehmen; sie muß bei ihrer Rechnung der Sache so ziemlich auf den Grund gesehen haben.

† Zabern, 22. Okt. Unser Kreis mit ca. 104,000 Seelen ist der einzige Kreis des Reichslandes mit einer fast vollständig paritätischen Bevölkerung. Es leben in demselben ca. 47,000 Katholiken und etwa 52,000 Protestanten. Fast durchgehends gehören die einzelnen Gemeinden in eminent vorwiegender Weise einer Religionsgesellschaft an. Es ist nun interessant, zu beobachten, wie sich hier die Optionsverhältnisse gestalteten. Im ganzen Kreise haben 1448 Personen optirt. Davon treffen auf rein katholische Gemeinden ca. 1100 Seelen und auf rein protestantische 88.

Was spricht nun deutlicher als diese Zahlen über die Motive, die den Optionen zu Grunde lagen? Der Kreis ist in allen seinen Theilen einer der wohlhabendsten in Elsaß-Lothringen. Die Landwirtschaft steht überall in voller Blüthe. Die Industrie wird durch die günstige Lage an der Hauptlinie Straßburg-Paris besonders gefördert. Die Verwaltung hat gewiß noch in keiner Weise die Gefühle der einen oder andern Religionsgesellschaft belei-

„So, nun führ' mich zu meinem Bruder, ich will ihn begrüßen.“

Das frohe Herz Hermine's zog sich schmerzlich zusammen, ohne daß sie hätte sagen können, weshalb, dann schritt sie dem Vater voran, öffnete die Thüre, welche in Dr. Helfrich's Studierzimmer führte, und ließ ihn eintreten. Gleich darauf lagen sich die Brüder in den Armen.

Nach dem ersten lebhaften Austausch von Fragen und Antworten wurde Lante Palmer gerufen, welche den lieben Gast in ihrer schlichten, herzlichen Weise bewillkommnete und zum Nachessen aufforderte, das bereitet sei. Als dieses eingenommen war, ließen sich die Herren wieder in Dr. Helfrich's gemüthlichem Arbeitszimmer auf dem großen, altmodischen, aber bequemen Sopha nieder; Hermine holte sich ein Schemelchen, auf dem sie sich an ihres Vaters Seite niederließ, und lauschte sodann mit tiefster Spannung, mit Ohr und Seele den Schilderungen seiner Erlebnisse in der neuen Welt, den Verichten seiner Irrfahrten und Abenteuer und seines plötzlich erwachten Verlangens, sein Kind, das er todt geglaubt, und von dessen Dasein er erst kurz zuvor durch einen Einwanderer gehört hatte, zu umarmen und ihm das Vermögen zu übergeben, das er erworben habe und das für ihn wertlos sei.

Mit keinem Worte spielte er auf die fürchtbaren Erlebnisse der letzten Jahre im Vaterlande an, und weder Hermine noch sein Bruder wagten es, mit einer Bemerkung an jene Zeit zu erinnern, auch die ihm auf den Lippen schwebende Frage, weshalb der Bruder so lange für den Bruder todt gewesen, — hielten sie zurück, wohl ahnend, daß sein Verschollensein ein abschätliches gewesen war und seinen Grund in der tief eingewurzeltsten kalten Gleichgültigkeit hatte, die sein Herz gegen Alles auf dieser Welt erfüllte.

„Und,“ schloß Ludwig Helfrich die Beschreibung seiner Reise über den Ocean, „so bin ich also über's weite Meer gekommen, Hermine, um dich zu sehen, und will nun weiter sehen, ob du den armen verlassenen Wanderer begleitest, oder ob er allein seine Bahn bis an's Ende zurücklegen muß.“ (Fortsetzung folgt.)

bigt. Der Kreis muß in seiner Gesamtheit als rein deutscher bezeichnet werden. Keine größere Stadt befindet sich in demselben. Die frühere Bewohnerschaft des Schlosses zu Zabern, welche aus hinterlassenen Wittwen und Waisen französischer Militärs bestand, denen daselbst freie Wohnung gewährt worden war, hat schon längst und ohne Option ihren Wohnsitz im Reichslande aufgegeben. Und trotz alledem dieser Unterschied in den Optionen auf der katholischen und protestantischen Seite! Was ist die Veranlassung hiezu? Wollen wir es offen und kurz sagen, was bei uns kein Geheimniß mehr ist: — die Wählerereien des katholischen Klerus haben den sonst gesunden Sinn der Bevölkerung bestrickt, der man die plumpe Lüge glauben machte, daß nach dem 1. Oktober or. Alles protestantisch werden müsse. Wenn die Leute, die diesen Befürchtungen kein bereitwilliges Ohr schenken — und glücklicher Weise ist es doch nur eine verschwindende Minorität, die sich bestreben lieh — nun das Gegentheil von alledem sehen, was ihnen vorgelogen wurde, wird in ihren Augen die Achtung vor den Männern steigen, die sich nicht scheuten, zu den niedrigsten Mitteln ad majorem — wir wollen das nächste Wort unterdrücken — zu greifen? Man verlangt im jesuitischen Lager immer „Beweise“. Vielleicht sind die obengenannten Thatsachen ein solcher; wenigstens erschrecken ihn alle jene, die hier den Verhältnissen nahe stehen, als einen solchen — und freuen sich dessen!

Deutsch-Lothringen, 20. Okt. (Köln. Z.) Ganz unverhältnismäßig bedeutend war die Zahl der Optirenden in der Stadt Metz, sehr gering aber bei der Landbevölkerung. Viele bedienen sich auch allerlei Kunstgriffe, um ihre hiesigen Erwerbquellen bezubehalten; sie legten z. B. Bekannte zu Leitern ihrer Geschäfte ein, begaben sich eben über die Grenze, um von da aus dieselben weiter zu führen, bezw. den Gewinn einzuziehen, und brühten sich ihren Landsleuten gegenüber damit, echte Franzosen zu sein. Unbequem und mit größeren Kosten verbunden ist das allerdings, und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß dieselben nach der ersten Aufregung recht bald wieder zurückkehren werden. Schlechter ist es aber der größten Mehrzahl ergangen. Sie wandten sich den Nachbarorten Bagny Pont-à-Mousson, Nancy etc. zu. Hier war man auf eine so große Menge nicht vorbereitet, und bei dem Andrang war es eine Unmöglichkeit, sie alle aufzunehmen. Hunderte fanden kein Unterkommen; dem Winde und Wetter ausgesetzt, waren sie dem größten Elende preisgegeben. Die Preise der Lebensmittel und der gewöhnlichsten Bedürfnisse erreichten eine fabelhafte Höhe. Als Beispiel mag dienen, daß eine Quantität Schwefelholzchen, die hier zwei Sous kosten, mit 22 Sous bezahlt worden sind. Mancher Optionspflichtige ist dadurch abgekühlt und zur Rückkehr bewogen worden, ohne von den Vielen Notiz zu nehmen, denen die kleine Münze schon in den ersten Tagen zu mangeln anfing und die schleunigst die Flucht ergriffen haben. Man schätzt die Zahl der letzteren auf ein Fünftel der Gesamt-Optionspflichtigen. Unter ihnen befanden sich auch viele junge Leute, die dem Militärdienste sich ganz zu entziehen suchten.

Metz, 19. Okt. (Sch. M.) Die amtliche Zahl der Optionen in der Stadt Metz hat die Höhe von 8192 und im Landkreise Metz 5432 erreicht.

München, 20. Okt. (Köln. Ztg.) Das in Aussicht gestellte energische Auftreten der preussischen Regierung gegen den ultramontanen Angriff nimmt natürlich auch bei uns das politische Interesse in weiten Kreisen in Anspruch. Man muß sich aber sagen, daß mit der gegenwärtigen Landesvertretung in Bayern die Aufgaben nicht gelöst werden können, welche in Preußen wenigstens wahrscheinlich in der Nebereinstimmung der gesetzgebenden Faktoren des Landes ihre Erfüllung finden. In so fern steht die bayerische Staatsregierung vor einer verschlossenen Thür, zu welcher nur die Erweiterung der Reichskompetenz den Schlüssel enthält, und dieser Weg muß zulezt betreten werden, da es auf die Dauer unmöglich ist, während im übrigen Deutschland der Staat sich in das richtige Verhältnis zur Kirche stellt, in einem einzigen Lande eine schreiende Ausnahme davon fortzuerhalten. Allerdings wird es als die Pflicht der Regierung erscheinen, nach dem Vorgange Preußens einen Versuch innerhalb der Landesgesetzgebung zu machen, der bei der jetzigen Zusammensetzung der Kammer ohne Erfolg sein muß. Wird er gemacht, so ist kaum zu bezweifeln, daß die Agitation bei etwa nothwendig werdenden Neuwahlen eine noch nie erlebte Höhe erreichen wird. Die Gegensätze der Ansichten und Ansprüche lassen sich einmal nicht totschweigen, und mit derselben Offenheit, welche das Kriegsmanifest der Bischöfe kennzeichnet, muß auch der Staat auf seinen Rechten bestehen. Diese sind ihm ja nicht zu launhafter Anwendung oder Nichtanwendung gegeben, sondern um des Wohles der ihm anvertrauten Völker willen. Ein schließlicher Trost bleibt es immer, daß durch die Schöpfung des Reiches nicht bloß gegen äußere Feinde die materiellen Mittel des Widerstandes und Sieges dauernd gesichert sind, sondern auch durch das friedliche Mittel der Gesetzgebung die inneren Widersacher zu Boden gehalten werden können.

München, 21. Okt. (Schw. M.) Schon vor einigen Tagen war ich in der Lage, dem verbreiteten Gerücht zu widersprechen, als ob der baldige Rücktritt des Kultusministers v. Luz zu gewärtigen sei. Die Thatsachen haben seitdem den Grund jener Gerüchte dargethan: der König hat Hrn. v. Luz nach Berg berufen, sich dort von ihm Vorträge erstatten lassen und ihn und seine Kollegen seines vollen Vertrauens versichert. Ueberhaupt dürfen wir mit Zuversicht hoffen, nicht so bald wieder mit einer Ministerkrise heimgesucht zu werden; man weiß an maßgebendem Ort es sehr genau, daß Bayern schon genug Krisen auf dem Hals und noch zu überwinden hat, als daß es nach der kaum beendigten Casser'schen Intrigue schon wieder den Aufregungen und Geschäftsstörungen eines bevorstehenden

Wechsels in der Regierung ohne Ursache ausgesetzt werden dürfte. — Der König hat dem Kultusministerium 500 Zentner Kanonenmetall aus den im Kriege erbeuteten französischen Geschützen zu dem Zwecke überwiesen, damit bedürftiger Gemeinden scheidungsgewise Metall zum Gusse von Kirchenglocken gewährt werde.

Paderborn, 17. Okt. Der Justizrath K. hieselbst wurde vom Bürgermeister aufgefordert, die Statuten des Vereins der deutschen Katholiken, sowie das Verzeichniß der hiesigen Vereinsmitglieder einzuliefern. Nach der „Germania“ hat K. erwidert, hier bestünde kein Katholikenverein, sondern nur zu Mainz; nur diesem Vereine hätten hiesige Katholiken sich angeschlossen; ein Mitgliederverzeichnis führe er nicht, in dieser Beziehung könne nur der Präsident der Vereins, Baron v. Loß, Auskunft geben, dem das Schreiben des Bürgermeisters zugesandt sei.

Ragburg, 15. Okt. In der Angelegenheit der Einverleibung Lauenburgs in Preußen ist ein weiterer Schritt geschehen. Dem gesammten Regierungspersonal d. h. hier nämlich ist für Neujaht gekündigt worden. Dasselbe wird von da an auf Wartegel gekehrt. Ein Verzeichniß der künftig zu besetzenden Stellen ist ihm mitgeteilt, um seine Wünsche wegen Anstellung im preussischen Staatsdienst zu vernehmen.

Berlin, 21. Okt. Von verschiedenen Seiten kommt neuerdings in der Presse die nord-schleswig'sche Frage wieder in Anregung. Dabei bringen einige Blätter Detailangaben, welche jeder Begründung entbehren. So spricht die „Bel. Ztg.“ von einer Wiederanknüpfung förmlicher Verhandlungen über diese Frage und beruft sich als Zeugniß für deren Einleitung auf die neuliche Anwesenheit des Gesandten Lehmann v. Heydebrand und der Laia, sowie des Regierungs-Vizepräsidenten Bitter in der Hauptstadt. Beide Herren waren aber einzig und allein in persönlichen Angelegenheiten nach Berlin gekommen. Ueberhaupt sind Verhandlungen in Bezug auf die nord-schleswig'sche Frage nicht im Gange. Alle darüber umlaufenden Gerüchte erweisen sich als leere Kombinationen.

Berlin, 22. Okt. Abgeordnetenhause. Fortsetzung der öffentlichen Mittheilungen. Finanzminister Camphausen legt die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben pro 1871 vor, welche einen Einnahmehüberschuß von 9,373,000 Thalern aufweisen. Die Eisenbahn-Verwaltungen, theilt der Minister mit, seien so günstig gewesen, daß von allen von dem Landtage bewilligten Krediten nur eine Million aus Seehandlungs-Fonds benutzt worden sei. Der Minister überreicht sodann einen Rechenschaftsbericht über den Fortgang der Konsolidation der Staatsanleihen und legt den Staatshaushalts-Etat pro 1873 vor. Das Jahr 1872 weise auf allen Gebieten den lebhaftesten Aufschwung nach und habe die Staatseinnahmen durchgehend erhöht. Die allgemeine Preissteigerung erfordere dem gegenüber einen entsprechenden Ausgabenerhöhlungsplan. Alle Betriebsverwaltungen ergeben ein disponibles Mehr von 6,404,233 Thalern. Die Militärbudgets für das Reich wiesen gegen 1872 eine Minderausgabe von 6,100,509 Thalern aus. Der Minister betont, daß von den Mehreinnahmen eine Million zu der Kreisverwaltung, deren Durchführung die Regierung auf's Lebhafteste wünsche, verwendet werden solle. Mittels eines besonderen Gesetzes würden 4½ Millionen zur Dotirung von Provinzialfonds gefordert werden, eine Million sei für die Ausführung von Wegebauten in Anspruch gebracht. Die Mehrausgaben für die Kreisverwaltungen der Zivilbeamten betragen 2,215,000 Thaler. Die Offiziere sollen später berücksichtigt werden. Trotz alledem verbleiben 7,000,666 Thaler zur Schuldentilgung.

Für das Kultusministerium, Volksschulwesen und Kunstzwecke sind große Mehrausgaben ausgemworfen. Einnahme und Ausgabe balanciren mit 206,702,643 Thalern, wovon 183,180,917 Thaler dauernde und 23,521,728 Thaler außerordentliche Ausgaben sind. (Lebhafter Beifall.) Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen wird vertagt. Es folgen Petitionen, welche nach den Kommissionsanträgen erledigt werden. Nächste Sitzung Freitag.

Das Herrenhaus trat in die Berathung der Kreisordnungs-Vorlage ein. Kröcher, Zoltz und Graf Brühl sprachen gegen, Graf Arnim für die Regierungsvorlage. Der Minister des Innern erklärte den Gedanken, im Wege der Provinzialgesetzgebung die Kreisordnung zu ändern, für antiquirt und unausführbar. Feudale Stände seien heutzutage unmöglich. Die Regierung könne dem im Volke lebendig gewordenen Rufe nach Selbstverwaltung ihr Ohr nicht verschließen. Selbstverwaltung sei die Uebertragung der allgemeinen Dienstpflicht auf das bürgerliche Leben, wie dieselbe für das militärische Gebiet bestimme und Preußen groß gemacht habe. Allgemeine Dienstpflicht sei die Parole der Regierung, welche er anzunehmen bitte. Nach kurzer Berathung und nachdem das Präsidium beauftragt worden, dem Kaiser das Beileid des Hauses am Tode des Prinzen Albrecht auszudrücken, wird die Debatte auf morgen vertagt.

Berlin, 22. Okt. Sitzung des Herrenhauses. Dieselbe wird von dem Vizepräsidenten, Fürsten Putbus, eröffnet, welcher dem verstorbenen Präsidenten, Grafen Stolberg, einen Nachruf widmet, indem er rühmend die großen Verdienste hervorhebt, die sich derselbe um das Herrenhaus, die Provinz Schlesien und den Johanniterorden erworben habe. Fürst Putbus theilt sodann die Namen der verstorbenen Herrenhaus-Mitglieder mit, sowie die bereits bekannten Neuernennungen und die Berufung auf Lebenszeit der H. v. Flemming, v. Adder und Willens. Das Haus schreitet hierauf zur Wahl des ersten Präsidenten. Bei Anwesenheit von 167 Mitgliedern erhält Graf Otto Stolberg 84, Fürst Putbus 81 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Schrimm, 19. Okt. Der „Diennit Bozn.“ berichtet, daß die Regierung jetzt auch dem letzten in Schrimm noch weilenden Jesuiten, dem Superior des Klosters Michael v. Mielicki, aufgegeben, die Stadt sofort zu verlassen und sich nach einer ihm zum ferneren Aufenthalte angewiesenen Stadt Deutschlands zu verfügen.

Italien. Rom, 19. Okt. (A. Z.) Das Rundschreiben des Kardinals Kard. Patrizi an die Geistlichkeit der Stadt Rom, das gestern erlassen worden, ist heute noch nicht, wie angezeigt war, in den kirchlichen Blättern zu finden. Dieses höchst merkwürdige Rundschreiben legt den Priestern nicht nur eine Buß- und Betwoche und eine acht-tägige Abgeschiedenheit im Kloster, sondern auch noch eine Abgabe von 40 Fr. auf, nicht etwa für die Sünden der eigenen Sünden, nein, zur Buße für die Sünden der Uurpatores, die jetzt in Rom herrschen! Kann man sich etwas Höflicheres denken als diese Injanzsetzung einer spontanen anti-italienischen Demonstration? Es scheint indes, daß man mit der Veröffentlichung noch etwas warten wolle, wahrscheinlich bis zu dem Tage, an welchem die Debatten über die Kloster-Frage beginnen sollen. Wird dies ja doch auf das schlagendste bewiesen, daß der heilige Vater die Klöster „zur Ausübung seiner geistlichen Autorität“ braucht, welche das Garantiegesetz ihm verbürgt.

Franreich. CH. Fax e, 22. Okt. Heute Früh fand in Versailles unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik ein Ministerrath statt, dem auch Admiral Gueydon beizuhobte, und in welchem die algerischen Angelegenheiten zur Sprache kamen.

Nach dem „Vien public“ ist noch immer die Rede von einem Enquêtesantrag, der, wie man voraussetzt, von einem bedeutenden Theil der Mitglieder der Nationalversammlung gemacht werden wird, um den Gränzen nachzuforschen, welche das Ministerium der kaiserl. Regierung bestimmten. Preußen den Krieg zu erklären. Man kann — sagt das genannte Blatt — das Resultat eines solchen Antrags nicht voraussehen. Die Anzeige davon fängt aber schon an, die Männer leidenschaftlich zu erregen, welche über das Verderben tief betrübt sind, das Frankreich in Folge dieses so toll begonnenen Krieges zu erdulden hatte.

Das „Journ. de Paris“ hebt als charakteristisch für die Wahlen vom 20. Okt. hervor, daß gut die Hälfte der eingetragenen Wähler sich der Abstimmung enthalten hat; die besetzten Kandidaten haben untereinander eine fast gleiche Stimmenzahl vereinigt wie die Stimmenzahl der Gewählten, woraus die Kandidaten den doppelten Schluß ziehen, das Land hänge ungeheuer am Wahlrecht und sei in bedeutender Mehrheit zur Republik bekehrt.

Man versteht, daß bei den Prinzen von Orleans Schritte gethan worden seien, um sie zu veranlassen, sich gegenüber dem Brief des Grafen von Chambord ihre Erklärung abzugeben und im Interesse ihrer Partei eine kategorische Antwort zu geben. Der Graf von Paris soll nicht nein gesagt haben, aber — sagt man hinzu — der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville hätten es vermieden, zu antworten.

Belgien. Brüssel, 21. Okt. (Fr. Z.) Das offizielle „Journ. de Bruxelles“ hatte die Andeutung gemacht, daß die Liberalen die Urheber der neulichen deutschfeindlichen Rumorgerung in Lüttich gewesen seien. Darauf erwidert die „Neufe“, eine Untersuchung würde vielleicht beweisen, daß die rotbe und schwarze Internationale die Hände im Spiel gehabt.

Großbritannien. London, 21. Okt. Obgleich von Paris aus in den letzten Tagen über den neuen Handelsvertrag eine Menge Nachrichten in die Welt hinausgeschickt wurden, welche die Unterzeichnung durch die englische Regierung für heute in Aussicht stellen, scheint sich doch die Sache nicht ganz so schnell abzumachen als die französische Regierung wünschen möchte. Es liegt nämlich heute ein Rundschreiben vor, welches erst am 16. d. vom Auswärtigen Amte den Handelskammern zugesandt wurde, um eine Antwort zu veranlassen, welche offenbar noch bei weiteren Verhandlungen berücksichtigt werden soll. Lord Enfield, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, richtet in diesem Rundschreiben an die Handelskammern das Ansuchen, daß etwa noch zu machende Bemerkungen bezüglich einer Ausgleichung der Auflagen auf Baumwollfabrikate, welche mehr zu Gunsten des englischen Geschäfts ausfallen würde als die heutigen französischen Vorschläge, bis zum 21., spätestens bis zum 22. beim Ausw. Amte mit Angabe der wesentlichsten Punkte angemeldet werden möchten. Die weiteren Auseinandersetzungen über die betreffenden Punkte, welche in sich vollständig und endgültig sein müssen, sind möglichst bald im Laufe dieser Woche einzureichen. Mittlerweile thut Lord Granville sein Bestes, die schon früher von verschiedenen Handelskammern als nothwendig bezeichneten Veränderungen durchzubringen. Es ist unter solchen Umständen nicht zu erwarten, daß der Handelsvertrag vor Ablauf der in voriger Woche von uns angedeuteten Frist, d. h. vor Ende dieses Monats unterzeichnet werden dürfte.

Badische Chronik. Karlsruhe, 22. Okt. Das Verordnungs-Blatt der Generaldirektion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen Nr. 55 enthält allgemeine Verfügungen über den Winter-Fahrplan der Großh. Eisenbahnen, den Uebergang von fremdländischen Wagen mit wiederer Pufferstellung, die Zulassung von Wagen mit Vangeisen-ladungen und von Langholzwagen ohne Steifpfeiler; sonstige Bekanntmachungen über die Hemmung im Güterverkehr auf der Berlin-Münchener Bahn; aufgefundenes Geld, Dienstaufsichten und Todessfälle.

Todesanzeige.

D. 925. Karlsruhe. Freunden und Bekannten geben wir von dem nach kurzer Krankheit heute früh halb drei Uhr erfolgten sanften Hinscheiden unserer treu geliebten Gattin und Mutter, **Luise Schmidt**,

geb. Heiligenthal, mit der Bitte Nachricht, der Verbliebenen ein freundliches Andenken zu bewahren, uns aber ihre stille Theilnahme zu gewähren zu wollen.

Karlsruhe, den 23. Okt. 1872. Im Namen der Hinterbliebenen: **Joseph Schmidt**, Altbürgermeister von Bruchsal. **Dr. Emil Schmidt**, prakt. Arzt in Baden. **Joseph Schmidt**, Finanzrath. **Antonie Siegel**, geb. Schmidt. **Dr. Adolf Siegel**, Medizinalrath in Badenweiler.

Todesanzeige.

D. 931.1. Philippsburg. Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, meine unvergeßliche Gattin, Schwester und Schwägerin, **Philippina**, geb. Bet, Sonntag Nachmittag 3 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich auswärtigen Verwandten und Bekannten hievon die schmerzliche Nachricht mittheile, bitte um stille Theilnahme.

Philippsburg, 22. Oktober 1872. **Constantin Lichter**, Hammerwerkbefitzer.

Dankagung.

D. 934. Karlsruhe. Für die so zahlreichen Beweise inniger Theilnahme bei dem Ableben meines unvergeßlichen Mannes, für das ehrenvolle Geleit zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die reichen Blumenspenden spreche ich meinen tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 23. Okt. 1872. **Johanna Wasmmer**, geb. Thum.

D. 924.1. In Unterzeichnetem ist erschienen:

J. P. Hebel's Biblische Geschichten.

Aufs Neue herausgegeben und für **Schule und Haus** bearbeitet von **Georg Längin**, Stadtpfarrer in Karlsruhe. Preis geb. 36 kr.

Die so eben neuer, zeitgemäßer Bearbeitung erschienenen, vortheilhaften „Biblischen Geschichten von J. P. Hebel“ empfehlen sich vornehmlich zum Gebrauche in höheren Lehranstalten. Dieselben wurden auch bereits mit Genehmigung des Großherzoglichen Gymnasiums, Real-Gymnasiums und der höheren Bürgerschule als Schulbuch eingeführt.

Karlsruhe, im Oktober 1872. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

Stelle gesucht.

Ein angehender Commis sucht Stelle in einem Fabrikgeschäft. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre H. R. an die Expedition dieses Blattes zu adressiren. D. 926.1.

Stelle-Antrag.

Ein gut empfohlener junger Mann, welcher die doppelte Buchhaltung, deutsche und französische Correspondenz zu führen im Stande ist und eine schöne Handschrift schreibt, wird zu engagiren gesucht. Baldiger Eintritt wäre erwünscht. **F. Franck in Lafr.**

Mehrere Steinhauer

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Steinhauermeister Gügle** in Remlingen.

Tüchtige Schieferdecker

finden bei hohem Lohne dauernde Arbeit bei **Schieferdecker Schroedel** in Freiburg i. Breisg.

2000—3000 Ctr. gute Eßkartoffeln

sind bei Abnahme von ganzen Wagenladungen franco Waggon hier gegen Baar oder Nachnahme zu verkaufen bei **Carl Hertel, Heidelberg.**

Zum Königstrank!

Attest für 1862—72!

Im Monat August 1862 erschien der Hygieist Herr Karl Jacobi in meinem Comptoir, um bei mir die Anfertigung des ersten Königstrank-Etiquetts zu bestellen. Zugleich war meine Frau schwer krank und zwar schon etwa zwei Monate nach ihrer Entbindung. Sie war vom Hausarzt aufgegeben, indem alle Medicamente erfolglos blieben und sie dahinsiechte. Obwohl wir noch nichts vom Königstrank gehört hatten, entschlossen wir uns doch, ihn zu versuchen, da Herr Jacobi in ganz uneigennütziger Weise und ganz entschlossen dazu rief; und siehe da, schon am nächsten Mittag öffnete sie selbst, im Begriff, Königstrank einzunehmen, mit der Flasche in der Hand, dem schellenden Arzt die Thüre, welcher nicht wenig zurückschrak und sie fragte: „was haben Sie da in der Hand?“ Eine Flasche Königstrank; dieser hat mich gerettet.“ Die Verdauung war sofort wieder eingetreten und der Zustand hatte sich zu sehensds gebessert.

In meiner zahlreichen Familie waren noch vier Patienten. Ein vierjähriger, zwei Jahre vorher durch Medicin vergifteter Knabe war beresalt sich, daß er noch nicht sprechen konnte und sehr schwach auf den Füßen war. Herr Jacobi erklärte, daß dieser elende Knabe beim Gebrauch seines Trankes nach vier Wochen essen werde wie ein Scheunenscheiter, dicke rote Backen haben und im Wohlgefühl aller seiner Kräfte sein werde. So war es wirklich nach vier Wochen, und ist er ein ganz gesunder, berber Junge geworden. Auch sein Gehirn war nach Verlauf von vier Wochen so regenerirt, daß er sprach wie andere Kinder.

Ein siebenjähriges Kind war vom zweiten Jahr Strophulus und sehr drüsenleidend. Herr Jacobi erklärte hier, daß durch den Königstrank dieses Kind in zwei Wochen vollständig genesen werde. Auch dieses geschah, und hat sich auch hier nie wieder etwas von dem Leiden gezeigt.

Ein zwei einhalbjähriges Kind litt seit zwei Jahren an stark riechendem Ohrenlauf; dieses wurde ebenfalls durch den Königstrank in einigen Wochen curirt. Dieser Trank ist so wohlthuend und so wohl schmeckend, daß selbst das kleinste Kind stets begierig danach verlangte.

In diesen zehn Jahren habe ich den Königstrank in meiner Familie immer mit den besten Erfolgen angewendet, und zwar gegen Husten, Heiserkeit, Kopfschmerz, Magenleiden, Ausschlag u. a. m. ist er mir stets ein bewährtes Hausmittel gewesen, welches mir Arzt und Apotheke erspart hat.

Diese schnellen und sicheren Kuren haben derzeit bei meinen zahlreichen Bekannten großes Aufsehen gemacht, und habe ich unter denselben viele gleiche Resultate gesehen, u. a. bei meinem Schuhmacher, welcher von schwerer Gelbsucht in zwei Wochen durch drei Flaschen ganz gesund wurde, was er noch ist. Alle verlangten von mir den Trank, und ich habe damals auf mehr als 500 Flaschen Bestellungen entgegengenommen.

Berlin, den 30. September 1872.

W. Stab, Lithographie- und Steindruckerei-Besitzer, Friedrichstr. 212.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks: **Wirkl. Gesundheitsrath (Hygieist) Karl Jacobi, Friedrichstr. 208.**

Die Flasche enthält zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, außerhalb incl. Fracht in Deutschland 16 oder 17 Sgr. (1 fl. rh.), in Karlsruhe bei **Th. Brugler**, Waldstr. Nr. 10; in Conzang bei **J. Schildmeyer**; in Freiburg i. Br. bei **J. Koginger**; in Heidelberg bei **Franz Popp** am Markt; in Kehl a. Rh. bei **Karl Schmid**; in Mannheim bei **L. Goss**, S. 2. Nr. 20; in Pforzheim bei **W. Salzer**; in Tauberbischofsheim bei **L. Franc**; in Waldshut bei **L. Kailer**. D. 900.

Tuch-Fabrik Muprechtsau bei Strassburg i. Elsaß.

Durch Umänderung derselben in eine Papierfabrik werden durch Herrn Chevalier, commissaire-priseur, sämtliche Maschinen und Geräthschaften, welche bisher zur Fabrication für Tuch, Bucksting und Ericots geblieben haben, zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Montag den 4. November. A. **Färbererei:** Sämmtliche Geräthschaften, worunter 3 große kupferne Kessel u. 1 Kälte. B. **Spinnerei:** 4 Assortiments; 5 Wasser.

Dienstag den 5. November. C. **Webererei:** Sämmtliche Handstühle mit und ohne Schafmaschinen von Lacaze aus Paris mit sämtlichen Geräthschaften. D. **Trikotwebererei:** 3 Rundstühle, 1 Ericot-handwebmaschine und Formen.

E. Walck: 1 Walzmühle, 3 Balken u. s. w. **F. Appretur:** Sämmtliche Geräthschaften, worunter 1 Fongitudinale von Haas in Kenney, 2 Dampfpressen zum Decantiren, Decortirmaschine, Besse, Roudmolen u. s. w.

Mittwoch den 6. November. Sämmtliche **Transmissionsen**, 5 Wasser-räder, worunter 1 mit eisernem Wellbaum, Divers: **Karzbauergeräthschaften:** 2 Pferde, 3 Bogen, Räder u. s. w., 1 Dreschmaschine und Windmühle. Sämmtliches worunter ein Theil noch im Gange ist, kann bis zum Tage der Versteigerung eingesehen werden. Genaue gedruckte Verzeichnisse werden auf Verlangen eingesandt. D. 922.1.

Murter & Co.

Die Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

Schorneurethe-Ravensburg empfiehlt sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn per Schneller 4 Kreuzer und sichert reelle Bedienung zu. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:

Friedr. Metz in Linfenheim, Wecker, Gemeinderath in Ruppheim, Friedrich Saager in Liedolsheim. D. 797. 3.

Commisgesuch.

D. 920.2. In einem Kurzwaarengeschäft dieses Blattes.

D. 853. 3. Strassburg.

Tokayer!!!

Die ausgezeichneten Eigenschaften wie die hochfeine Qualität des Ober-Elsässischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Getränk namentlich durch seine überraschend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt, daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten medic. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Säße den Kranken wiederthätig) in jeder Weise vorgezogen wird. In fast allen größeren Apotheken der Schweiz bereits eingeführt. Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68er Tokayer den theuersten Rheingauerweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden; im Joffi, wie auf Flaschen gezogen kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und tonquatreicher.

Da wir mit der Vererbung unser 68er Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträge. — Die Vererbung geschieht in durchsichtigen Fässern franco Bahnhof Strassburg gegen Cassa oder Nachnahme per 1/2 Hectoliter (140 Flaschen) 60 Thaler | incl. Fässer. per 1/4 Hectoliter (70) 30 "

Strassburg, den 10. October 1872.

H. Arensmeier & Co.

Generalempfehlung: 70r Lürschmeier (rot) à 28 Thaler | per Hectoliter 70r Rappoltsw. Edel à 26 | incl. Fäß.

D. 802. 4. Pfalzburg.

Bekanntmachung.

Montag den 4. November d. J. Nachmittags 2 Uhr, wird auf der Mairie Pfalzburg die Wiedereröffnung der Kirche hiesiger Stadt submissionsweise an den Bewilligungsberechtigten vergeben werden. Der Kostenschlag, errichtet durch den Architekten Herrn Stab aus Köln, beläuft sich auf 185,000 Franken.

Die Vergebungsbedingungen, sowie der Plan können jeden Tag von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags auf der hiesigen Mairie eingesehen werden. Pfalzburg, den 5. October 1872.

Der Maire, Anton.

D. 823. 2. Baden.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Baden beabsichtigt die Plätze für die Jahrmärkte an dem beiden auf der Eodlinstraße dahier abgehaltenen Jahrmärkten in öffentlicher Versteigerung auf ein weiteres Jahr zu vergeben, und ist desfalls zur Versteigerung derselben Tagfahrt auf

Freitag den 8. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Plage selbst anberaumt.

Zusammenkunft auf dem Leopoldplatz. Baden, den 15. October 1872. Bürgermeisteramt. G. u. S.

Bürgerliche Rechtspflege

Rechtsverhandlungen. P. 535. Nr. 22,464. Pforzheim. In Sachen der Firma D. Raeschle u. Cie. in Neustadt gegen Restaurateur Althons Münze hier, z. B. Klüchtig, Forderung betr., hat der klagende Theil vorgetragen, daß er dem Beklagten auf Bestellung in den Monaten September, October und November v. J. acht Delbrücker Silber mit Goldrahmen, um den vereinbarten Preis von je 10 fl., somit zusammen für 80 fl. geliefert, der Beklagte aber hierauf eine Abschlagszahlung von 26 fl. 30 kr. geleistet habe, und ist sein Begehren auf Zahlung der Restschuld mit 53 fl. 30 kr. gerichtet.

Hierauf ergeht **Beschluß.** Wird Tagfahrt zur Verhandlung über die Klage auf **Donnerstag den 7. November, Vormittags 10 Uhr,** anberaumt, wozu beide Theile mit der Aufforderung hierher vorgeladen werden, sich zum Beweise ihrer Behauptung vorzubereiten und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen. Der Beklagte mit dem Ansuchen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugehauen angenommen, er mit etwaigen Einreden ausgleichslos, und daß unter Verurteilung derselben in die Kosten nach dem Gesuch des Klägers, soweit dieses in Rechten begründet ist, erkannt würde.

Zugleich erhält der Beklagte die Auflage, längstens bis zur Tagfahrt einen hier wohnenden Gewalthaber für sich aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an dieselbiger Gerichtsstelle angefallen würden. Pforzheim, den 16. October 1872. Großh. bad. Amtsgericht. J. Fuß.

Strafrechtspflege

Verhandlungen und Forderungen. P. 540. Nr. 5985. Neustadt. Michael Gutta d. von Wulfthalge ist der Unterschlagung im Betrag von 395 fl. 8 kr., zum Nachtheil des Kronigers Stefan Wiedala, beschuldigt, und wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen

hier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Zugleich bitten wir um dessen Einlieferung. Neustadt, den 17. October 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Patterner. Sedmann.

Urtheilsverkündungen.

P. 529. Sect. III. P. Nr. 3298. Rastatt. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 8./12. October d. J. wurde der Pionier der

2. Comp. des bad. Pionier-Bataillons Nr. 14 Franz Röder von Humberden Amts Bruchsal für fahnenflüchtig erklärt und mit einer Geldstrafe von fünfzig Thaler bestraft.

Rastatt, den 16. October 1872. Königlich bad. Gouvernements- u. Gericht der Festung. R. Sch. M. Generalleutnant und Oberauditeur. Gouverneur.

Bekanntmachung.

D. 942. 1. Nr. 1276. Offenburg. Höherer Anordnung zufolge wird n. wie das Amtsgerichtgebäude zu Haslach mit sämtlichen Zugehörigen, wie solche in Nr. 191, 193 und 197 d. Bl. näher beschrieben sind, am

Montag den 28. October d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zu Haslach nochmals im Wege öffentlicher Versteigerung zum Verkauf bringen. Offenburg, den 20. October 1872. Großh. bad. Domänenverwaltung. B. G. L.

Bekanntmachung.

D. 914. 1. Nr. 793. Konstanz. **Bergebung von Bagger-Arbeiten.** Das Ausbaggern von circa 21,500 Kubikmeter (rund 800 Kubiktruh) Waße aus dem neuen Hafenbassin, Verbringen und Ablagern derselben zwischen der Fischerbrücke und der Waair'schen Insel soll im Commismissionswege vergeben werden. Uebernahmestellige werden eingeladen die näheren Bedingungen auf meinem Bureau in dem Wasser'schen Neubau an der zollfreien Straße einzusehen und die Angebote schriftlich und versiegelt bis längstens zum

28. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, bajeist abzugeben. Konstanz, den 20. October 1872. Der Großh. Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Konstanz. Wolff.

Hausversteigerung.

D. 916. 1. Nr. 1617. Baden. Am Montag den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird das vormalige Hauptsteueramtgebäude zu Neustadt mit 5 Acre Gartenland in dem Gebäude selbst an den Weißbrotenden zu Eigentum öffentlich versteigert, oder, wenn ein Verkauf nicht zu Stande kommen sollte, auf eine Anzahl Jahre vermiehet.

Das Gebäude ist sehr gut unterhalten und würden sich seine ausgedehnten Räumlichkeiten zu einer Tabakfabrik, einer Seegraspinnerei oder auch zu einer größeren Bierbrauerei vorzüglich eignen. Kauf- und Mietzliebhaber werden zur Verhandlung eingeladen. Baden, den 18. October 1872. Großh. Hauptsteueramt.

Lieferung

von Schmiedeeisernen Telegraphenbogenstützen. Mit Ermächtigung der Generaldirektion der Großh. bad. Staatsbahnen soll die Lieferung von 18700 schmiedeeisernen Bogenstützen im Gewicht von 750 Gramme per Stück im Hartwege vergeben werden. Angebote hierauf, mit vollständiger Aufzeichnung versehen, nehmen bis einschließlich den 31. d. Mts. mit dem Bemerken entgegen, daß die Ablieferung zu je einem Dritteltheile auf 1. Dezember d. J., 1. Januar und 1. Februar l. J., frei in das Hauptmagazin Karlsruhe zu geschehen habe.

Zeichnungen und Lieferungsbedingungen können bei uns erhoben werden. Karlsruhe, den 18. October 1872. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazin. Meißlinger.

Steigerungsurkunde.

D. 913. Gengenbach. Die auf 31. October 1872 gegen Josef Häg dahier angeklagte Zwangsversteigerung findet nicht statt. Gengenbach, den 17. October 1872. Großh. Notar. Seib.

(Mit einer Beilage.)